

Wanderung im Nordungarischen Bergland

mit der DAV-Sektion Nahegau

Manfred Nicolay

Das nordungarische Mittelgebirge besteht aus kleineren Gebirgsstöcken und Hügelketten, beginnend mit Vulkankuppen der Börzsöny-Berge, gefolgt von den Cserát-Hügeln und dem Mátra-Gebirge mit der 1014 m hohen Kékes-Spitze. Weiter östlich liegen dann das Bükk-Gebirge, die „Wiege“ der ungarischen Metallindustrie, der Aggtelek-Karst mit seinen wunderschönen Höhlen und die Vulkankegel vom Zemplén-Gebirge. Um Tokaj, Eger und Gyöngyös gedeihen weltberühmte Weine. Die Bäder bei Miskolc gehören zu den wichtigsten Kurregionen des Landes.

Genau in diese Region machten sich unsere elf Wanderer (Ehepaar Sutor, Christel Wenghoefer, Hilde Hunze, Gertrud Kirsch, Almuth Kloß, Birgitt Müller, Horst Lange, Wolfgang Scholz, Bernd Oelkuch und Manfred Nicolay) unter der Führung von Bernd Oelkuch bei wunderbarem Frühlingswetter auf, die herrlichen Gebiete mit Mietwagen und per pedes zu erkunden.

Nach dem Einquartieren in Mátrafüred ging es am 6. Mai nach Hollókő. Das Dorfmuseum gibt noch die Stimmung des 19. und 20. Jahrhunderts wieder. Gestickte Textilien, geschnittene und bemalte Möbel, Zier- und Gebrauchsmöbel wechseln sich ab. Danach ging es nach Ipolytarnóc in das Fossilien- und Naturschutzgebiet. Am Eingang erwarteten uns sieben Millionen Jahre alte Sumpfpfyzypressen von beachtlicher Größe.

Eine außergewöhnliche Zeitreise brachte uns in den Park mit 24 Millionen Jahre alten Gesteinsschichten. Die Asche eines Vulkanausbruches überschüttete und konservierte vor zwanzig Millionen Jahren die Tierspuren im Uferschlamm eines damaligen Flusses. Unter den tropischen Urtieren konnten elf Arten identifiziert werden, zum Beispiel das bedeutende Ur-Nashorn. Ein 3D-Film führte uns zurück in diese Zeit und ließ uns staunen.

Am nächsten Tag stand eine Wanderung zum höchsten Berg Ungarns, dem Kékestető (1014 m), an. Es mussten 750 Höhenmeter bewältigt werden. Der Kékestető ist als Vulkankegel vor zwanzig bis dreißig Millionen Jahren entstanden (der Rheingrafenstein vor etwa 280 Mio.). Auf dem Dach des Landes, das allmählich zu einem Ski-Zentrum heranwächst, wurden Skilifte und Pisten angelegt.

Zwischen Weinbergen am Eger-Flüsschen liegt die malerische Barockstadt Eger (65.000 Einwohner), die im 13. Jahrhundert entstand. Am Sonntag fuhren wir bei Regen in Eger ein. Kaum angekommen, besserte sich das Wetter und wir konnten die Altstadt besichtigen. Besondere Aufmerksamkeit erregte ein Bronzedenkmal. Dabei erfuhren wir von einer Belagerung im Jahre 1552, bei der Bürgerhauptmann Dobó mit nur 2000 Mann Besatzung und den „legendären Frauen“ die Festung vierzig Tage lang gegen ein riesiges Türkenheer verteidigte. Fast einhundert Jahre lang herrschten die Türken über die Stadt. Als nördlichstes Bauwerk der Osmanen in Europa ragt das

berühmte Minarett von Eger, einst Teil der Kethuda-Moschee, 35 Meter hoch (an der Spitze ein Kreuz) in den Himmel. Später schloss sich eine Wanderung von 14 Kilometern zur Burgbergspitze an. Der Rückweg führte uns durch das „Tal der Quellen“ nach Noszvaj zu Höhlen und Kellerwohnungen, die früher in vulkanisches Tuffgestein geschlagen wurden.

Am Montag Fahrt nach Silvásvárad. Mit einer Schmalspurbahn führen wir ins Szalajka-Tal, vorbei an Forellenteichen zum Schleierwasserfall. Danach Wanderung zum Istállóskő (15 km). Unterwegs besuchten wir eine Höhle am unteren Hang des Istállós-Stein (958 m). Hier stieß man 1947 auf reichhaltige urzeitliche Fundorte mit Feuerstellen und Steinwerkzeugen. Der ereignisreiche Tag endete mit einem genussreichen Fischessen.

Am Dienstag erfolgte eine 15km-Wanderung im Bükk-Gebirge (Bükk = Buche) mit einem reizenden Nationalpark. Das Gebirge besteht aus Kalk- und Sandstein. Durch Info-Tafeln wurden wir stets auf den Schutz der Flora und Fauna hingewiesen. Am Abend im „Tal der schönen Frau“ drehte sich alles um Weine. Die bekannte Marke „Stierblut“ gibt es in jedem Weinkeller. Der Legende nach stammt der Name aus der Türkenzeit. Die Verteidiger tranken vor der Schlacht roten Wein und irritierten die Türken, die glaubten, es sei „Stierblut“ gewesen, welches ungeahnte Kräfte freisetze.

Danach ging es am anderen Tag nach Hortobágy. Seit Jahrhunderten gilt Hortobágy als Ort der Weidezucht. An den Weidefeldern mieteten Tierzüchter die Weiden für Rinder-, Pferde- und Schafherden in Extensivwirtschaft durchs Jahr. Dies ist beispielhaft für harmonisches Zusammenleben von Mensch und Natur und wurde der erste Nationalpark Ungarns. Die mächtigste Grassteppe Mittel-Europas, mit einer einzigartigen Flora und Fauna, ist einer der bedeutendsten Orte Ungarns. Später war Entspannung angesagt. Im Höhlenthalmalbad in Tapolca, einem in den Fels gebauten Bad mit Wassertemperaturen von 30 bis 33 Grad Celsius, ließen wir es uns bei Gegenstromanlage und unter einem künstlichen Sternenhimmel gut gehen.

Am Donnerstag, bei strahlendem Sonnenschein Wanderung von 17 Kilometern bei Lillafüred. Die Strecke ist von riesigen Kalksteinfelsen flankiert. Besonders beeindruckt hat uns ein Wasserfall, der 17 Meter in die Tiefe stürzt. Das Palasthotel ist die Nachahmung eines Jagdschlusses aus der Zeit von König Matthias (15. Jahrhundert).

Am nächsten Tag ging es nach Aggtelek. Kurzwanderung zum Höhleneingang der Baradla-Höhle mit anschließender zweistündiger Höhlendurchquerung. Schriftlich wurde die Tropfsteinhöhle erstmals 1549 erwähnt. Durch die Kalkausfällungen des tropfenden Wassers sind Sintergebilde - überwältigende Stalaktiten und Stalagmiten - von verschiedenen Farben und Formen entstanden. Gebilde wie Fischtrockner, Lokomotive, Observatorium, Saal der Riesen-Theater und Kafka-Saal begleiteten uns 2,5 Kilometer. Eine Musik-Show mit Lichtreflexen untermalte wirkungsvoll die bizarren Beschaffenheiten der Höhle. Am Höhlenausgang erwartete uns strömender Regen, so dass wir die Rückfahrt mit dem Linienbus wählen mussten.

Zur Besichtigung einer Buranlage führen wir am nächsten Tag über Tokaj nach Sárospatak. Eine Besonderheit war das Wappen des Fürsten von Bretzenheim/Nahe. Nach einer Überlieferung erhielt Fürst Alexander von Bretzenheim das Stift Lindau am Bodensee zugesprochen. 1804 musste er aber aufgrund der strategisch günstigen Lage von Lindau auf diesen Besitz verzichten. Dafür erhielt er im Zuge eines Besitzaustauschs die ungarischen Herrschaften Regéc und Sárospatak.

Anschließend spazierten wir durch das Zentrum dieser Stadt, die zu den ältesten Siedlungen der landnehmenden Magyaren zählt. Eine Wanderung über acht Kilometer bei 28 Grad Celsius durch die Weinberge schloss sich an. Als Entschädigung für die Strapazen gab es am Abend eine Führung durch einen vierhundert Jahre alten Weinkeller und eine zünftige Weinprobe mit süffigen Tropfen aus der Tokaj-Region.

Die Sonntagswanderung über 15 Kilometer führte zur Burgruine Füzér. Ein eindrucksvoller Obelisk steht auf dem höchsten Punkt an der Grenze zur Slowakei.

Leider war der letzte Tag schon angebrochen. Der Fahrt nach Budapest, der Perle des Ostens mit etwa zwei Millionen Einwohnern, schloss sich ein kurzer Stadtrundgang an. Danach genossen wir von der Zitadelle einen traumhaften Ausblick auf die Stadt. Last but not least erreichten wir den Flughafen und hoben ab nach Frankfurt; pünktlich um 21:25 Uhr Ankunft in Bad Kreuznach.

Nach elf Tagen in Nordungarn mit vielen Eindrücken, 115 erwanderten Kilometern und 3400 Höhenmetern lautete das gemeinsame Fazit:

Wandern in Nordungarn war für alle ein tolles Erlebnis.